

Intelligenz = Blatt

der

Churfürstlich-Sächsisch-Vogtländischen Kreis = Stadt Plauen.

Bierzehnter Jahrgang. Zweites Vierteljahr.

No. 20. Freitags, den 14. May 1802.

Deutschland.

Der Entschädigungsplan soll neuerlich aus Paris zu Wien angekommen seyn; von dessen Inhalt ist aber noch nichts bekannt.

Helvetien.

Die Notables sind größtentheils zu Bern versammelt, um über die neue Annahme und Verbesserung der Constitution von 1801 zu berathschlagen. Der alte Landammann Keding aber soll in den kleinen Cantons sich einen Anhang verschafft haben und die neue Verfassung mit Gewalt hintertreiben wollen.

England.

Der Friede ist nun officiell bekannt gemacht und dieser Tag sehr prachtvoll gefeiert worden. Die neuesten Nachrichten aus St. Domingo versichern, daß Toussaint noch lange nicht besiegt sey, wie die Franz. Blätter glauben machen wollen.

Pflege gesunder und geschwächter Augen.

(Fortsetzung.)

Vom zweckmäßigen Gebrauche der Augen im Allgemeinen.

Zweite Regel. Man suche eine so viel nur möglich gleichmäßige Vertheilung des Lichts bei jeder Arbeit.

Das reflectirte oder concentrirte Licht ist dem Auge äußerst schädlich. Daher arbeite man an keinem offenen Fenster, welches gegenüber eine von der Sonne beleuchtete Mauer hat, und eben so wenig bei Lampen, welche mit einem Schirme versehen sind, wie die Segnersche, Argandische und dergl. denn sie beleuchten nur einem Gegenstand mit dem concentrirtesten Lichte; indessen alle übrigen vollkommen verdunkelt sind. Ist nun zum Unglücke der Gegen-

Gegenstand, welchen wir bearbeiten, gerade weiß oder glänzend: so wirken die concentrirten oder reflectirten Lichtstrahlen so heftig auf die Augen, daß es auch das stärkste Organ ohne wesentlichen Nachtheil nicht aushalten kann. Die mit Wasser gefüllten Glaskugeln sind in dieser Hinsicht auch sehr schädlich.

Dritte Regel. Das gleichmäßig vertheilte Licht darf auch bei keiner Arbeit zu sparsam gebraucht werden. Zu viel Licht kann man beim Arbeiten niemals haben, besonders des Abends; aber zu wenig hat man nur zu oft; denn die meisten Menschen sparen gerne Kerzen, ohne zu bedenken, daß der schöne Gewinn von Talg oder Wachs tausendfach durch den Verlust der Zeit und durch die unendlichen Leiden, welche die Folgen eines schwachen Gesichts sind, dahin geht, und die Reue über eine solche inconsequente Sparsamkeit kommt dann immer viel zu spät. Man stelle daher immer wenigstens 2 und je nachdem es die Natur und Wichtigkeit der Arbeit erfordert, auch 3 bis 4 Kerzen in einer Reihe vor sich hin, doch mit der Vorsicht, daß alle Lichter gleiche Länge haben und daß die Flamme nie dem Auge gerade gegenüber stehe, sondern sich immer über demselben befinde. Brennen sie endlich zu tief herab: so kann man sie ja durch Bücher oder andre Dinge wieder erhöhen. Am besten sind die Wachskerzen, wer diesen Aufwand machen kann; denn die Talglichter haben immer den Fehler, daß ihre Flamme lodert, weil der Locht in keiner Proportion mit der Talgmasse steht, zu oft und auffallend wechselt, indem sie bald sehr hell, bald sehr

schwach brennt, und man alle Augenblicke des Puzens bedarf, und endlich spritzt, weil das Talg nicht ganz gereinigt ist und mehrere unbrennbare Theilchen enthält; die Argand. Lamp. aber ist wegen ihres concentrirten Lichts schädlich und bleibt dieß selbst dann noch, wenn man ihren Schirm zurück schlägt, indem sie, wie jede Oellampe, welche auf einem Tische steht und folglich mit keiner Vorrichtung versehen ist, welche den Oeldampf wegschafft, den Dunstkreis verunreinigt.

Abgeschnittene Blumen länger frisch und blühend zu erhalten.

Der Blumenfreund sucht sich den Genuß, den diese lieblichen Kinder der Natur gewähren, gern so lang, als möglich, zu erhalten und diesen wird daher ein Mittel dazu nicht unwillkommen seyn.

Man nehme ein beliebiges Gefäß, fülle es mit reinem Sande an und befeuchte denselben durch und durch mit Regenwasser; man beschneide alsdann mit einem scharfen Federmesser unten jeden Stiel, woran die Blumen sitzen, ohne denselben zu drücken oder zu quetschen, welches überhaupt an keiner Stelle geschehen muß. Hierauf steche man mit einem spizigen Hölzchen so viel Löcher in den feuchten Sand, als man Blumenstiele hat, drücke den Sand ganz behutsam daran und setze alles zusammen in ein kühles, luftiges, von der Sonne entferntes Zimmer: so wird man finden, daß sich die Blumen auf diese Art um viele Tage länger halten, als wenn sie in bloßes Wasser gestellt

stellt werden. Nach Erfordern muß der Sand, wenn er zu trocken wird, auch wieder von neuem angefeuchtet werden.

Die Verwandlung.

Es wundert dich, daß ein so garstig Ding,

als eine Raupe ist, zum schönsten Schmetterling

in wenig Wochen wird? — Mich wundert's nicht.

Denn wiß', auch manche Schöne kriecht als Raupe Morgens aus dem Bette, und kommt als Schmetterling von ihrer Toilette.

Daß mit freywilliger Subhastation des, Frauen Christianen Wilhelminen verehel. Löschin, und Cons. zugehörigen sogenannten alten Amtshauses, sammt Garten, und Zubehör zu Plauen, auf den 8ten Julii 1802 im Churfürstl. Sächs. Amte Plauen im Voigtlande verfahren werden soll, und daß die Subhastationspatente sammt ohngefährlicher Consignation, und Beschreibung an den Rathhäusern zu Dresden, Leipzig, Plauen, Delsnitz, so wie beim Amte Plauen affigiret zu befinden sind; ein solches wird hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht.

Sign. Amt Plauen den 29. April 1802.

Commissarius Causae

Churfürstl. Sächs. bestallter Amtmann allda.
Johann Friedrich Wehner.

Daß von dato an weder im Kessler der Forst noch Hinterreißig kein Scheitholz mehr verlassen werden kann, und daß diejenigen, welche sich daselbst Klasterbölzer haben schreiben lassen, dieselben längstens bis zum 16ten Mai 1802. in Steuermäßigen Münzsorten zu bezahlen haben, oder daß diese Klastern ohne alle weitere Erinnerung an andere verlassen werden, wird hiermit bekannt gemacht. Forstamt Plauen den 12. Mai 1802.

Endesunterschriebene wollen die von ihrem resp. Ehemanne und Vater, dem gewesenen hiesigen Rath's-Cämmerer, weil. Karl Friedrich Günter ererbten beiden Brandstätten allhier, auf dem Wege der Auktion an die Meistbietenden verkaufen, bieten dahero diese Brandstellen, wovon

- a) die eine zwischen den Taubertschen und Reißmannschen Häusern am Markte liegt, die volle Braugerechtigkeit hat, wozu der am Schloßberge gelegene Bergkeller und die noch vorhandenen Braugesäße geschlagen werden, hinter welcher Brandstelle auch ein dazu gehöriger Garten sich befindet, und in welcher ein noch ganz guter Keller, welcher zum Niederlegen und Ausschneiden des sogenannten Schenkbiere, gebraucht worden, nebst noch verschiedenen guten Gemäuern vorhanden,
- b) die andere aber auf der sogenannten Siebenhiz-Gasse, nebst einem dahinter gelegenen Garten, und in der Brandstelle anzutreffenden noch guten Keller, sich befindet,

hiermit öffentlich feil, und wollen diejenigen, welche die eine oder die andere dieser Brandstellen zu kaufen gesonnen seyn sollten, hierdurch veranlassen, den 31sten dieses Monats im Rothischen Hause hinter dem Schloßberge allhier, des Vormittags um 10 Uhr, sich einzufinden, ihre Gebote anzubringen, und zu gewärtigen, daß mit demjenigen, der das höchste und annehmlichste Gebot thun wird, ein verbindlicher Kaufhandel dießfalls werde abgeschlossen werden.

Greiz am 7ten Mai 1802.

Des gewesenen hiesigen Rath's-Cämmerers, weil.
Karl Friedrich Günters, hinterl. Erben allh.

Ein

Ein Wirthschafts-Gebäude in Schöneck, das aus 3 Stuben, 4 Kammern, 2 Gewölben, einem großen Keller, 3 Böden, einer Scheune, 2 Wagenschuppen, Heuböden, einem Kuhstall zu 16 Kühen, einem Ochsenstall zu 6 Ochsen, einem Pferde stall zu 10 Pferden, einem Schaafstall und 3 Schweineställen, worzu noch ein Nebengebäude mit 2 Stuben, 2 Kammern, einem kleinen Saal und Boden gehört, bestehet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Außer einem geräumigen Hof und dem Röhrwasser gehört zu diesem Wirthschafts-Gebäude ein dabei befindlicher Gras- und Gemüs-Garten und 4 Scheffel Feld; auch hat erwähntes Gebäude die Freiheit Bier und Brandwein brauen zu dürfen. Kauflustige können das Nähere im Int. Comt. erfahren.

Ein im Städtlein Mühltruf gelegenes Haus mit 3 Stuben, verschiedenen Kammern, Viehstall, Keller, einer abgelegenen Scheune und dabei befindlichen Garten, auch noch 1 Garten, in gleichen 10 Dresdner Scheffel zum Theil schon bestellter und besäeter Felder, 5 Fuder Heu Wiesewachs, doppelter Braugerechtigkeit und einem Inventario an Vieh, Wagen, Pflug und Braugeräthe, ist von dato an zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber kann gegeben werden von Herrn Senator Böß, Schwarz- und Schönfärber das. Unterhändler aber werden hierbei verboten.

Sowohl frische Sen. Sardellen, als auch Pignoli oder Pinien sind angekommen und um möglichst billigen Preis zu haben bei
G. F. Eichhorn.

Sollte Jemand einige alte Meubles z. B. eine Commode, einen Kleiderschrank, Brodschrank, und Sesselstühle zu verkaufen gesonnen seyn: so bittet man, dieß im Int. C. gefälligst anzuzeigen.

Ein Fortepiano mit 4 Veränderungen, welches noch im guten Stande ist, wird Liebhabern um billigen Preis zum Verkauf angeboten. Den Verkäufer nennt das Int. Comt.

Wer ein Fortepiano um einen billigen Preis zu vermietthen haben sollte, beliebe es ebendasselbst anzuzeigen.

Seit 2 Wochen wurden in der Stadt und den eingepfarrten Dorfschaften geböhren: 16 Kinder, worunter 4 uneheliche.

Gestorben sind:

- 1) Joh. Gottfr. Kösko, bisheriger Bedienter, ein Ehemann von 52 Jahren.
- 2) Joh. Gottlieb Gerold, Leinw. Geselle allh., geb. von Großenhann, ein Junggefelle von 23 J.
- 3) Mstr. Andreas Hildners, Bürg. und Schneiders allh. Söhnchen.
- 4) Mstr. Joh. Heinr. Eckards, Bürg. und Leinw. allh. Söhnchen.

Sonnabend- u. Sonntagsbacken: Mstr. Päß am Markt und Mstr. Herold vor der obern Brücke.
Wochenbacken: Mstr. Eichhorn am Neund. Thor und Mstr. Päß in der Neustadt.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1802. d. 8. May.	Gut.			Mittelmäßig.			Bering.		
	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.
Waizen	1	22	—	1	20	—	1	18	—
Korn	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Gerste	—	20	—	—	18	—	—	16	—
Hafser	—	11	—	—	10	—	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	•	2 gr. 6 pf.	Schöpffleisch	•	2 gr. 2 pf.
Schweinfleisch	•	3 gr. — pf.	Kalbfleisch	•	1 gr. 6 pf.